

BÔ YIN RÂ

ÜBER  
DEM  
ALLTAG

KOBER' SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG  
BASEL

UM DEN FORDERUNGEN DES URHEBERRECHTES  
ZU ENTSPRECHEN, SEI HIER VERMERKT, DASS  
ICH IM ZEITBEDINGTEN LEBEN DEN NAMEN  
JOSEPH ANTON SCHNEIDERFRANKEN FÜHRE,  
WIE ICH IN MEINEM EWIGEN GEISTIGEN SEIN  
URBEDINGT BIN IN DEN DREI SILBEN:

BÔ YIN RÂ

BASLE 1931  
COPYRIGHT BY KOBER'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

Inhaltsverzeichnis	Seite
Über dem Alltag	5
Meereserinnern	9
Wort im „Wort“	13
Er	17
Bedingnis	21
Notwendige Erdschwere	25
Werk des Lenkers	29
Der Leuchtende	33
Wenn	37
Leicht zu finden	41
Um mich selber wissend	45
Verlangtes Opfer	49
Der Gruß des Erstandenen	53
Joh XIV, 6,	57
In meinem Namen	61
„Ich“ !	65
Menschwerdung	69
Schwere Forderung	73
Verkörperung des Geistes	77
Unvermögen	81
Verpflichtung	85
Wert des Wartens	89
„Weltanschauung“	93
Zeitwandel	97
Klugheit	101
Ehrfurcht den Alten	105
Jugendlob	109
Erfahrungsweisheit	113
Üble Folge	117
Vorzeitiges Vermeinen	121
Jung und Alt	125
Berufung	129
Wert des schönen Scheins	133
Gnadenreiche Lenkung	137



Über dem Alltag



Über dem Alltag  
Wollen wir wandeln!  
Doch soll es hier sich um Dinge handeln,  
Die auch dem Alltäglichen zugehören.  
Wir wollen nicht Sinn und Herz betören,  
Zu glauben, der Alltag sei uns fern,  
Lebten wir auf einem fernen Stern.  
Wir wollen hier nur so manches betrachten,  
Was alle Alltäglichen allzeit verlachten.  
Wir wollen den Alltag lieben und ehren  
Und keinem seiner Rechte wehren.  
Doch wollen wir Höhen und Firnen ersteigen  
Die auch *Alltagsfernes* uns nahe zeigen.  
Wir wollen den Alltag  
*Unter* uns sehen  
Und uns in *ewigem* Lichte ergehen.  
Wir wollen uns aus dem Alltag *erheben*,  
Um kraftvoll in ihm uns *erneut zu erleben!*

\*





MEERESERINNERN



Das war am Meer —  
Das war an nächtlichem Gestade —  
Als ich zum erstenmale aus geweihtem Mund  
Mich selbst in meinem Namen nennen hörte, —  
Als Wahrheit wurde zugesagte Gnade,  
Und kein Ersehnen mehr  
Die Stunde störte.

Nun fühlte ich,  
Bewußt in meinem Namen,  
Zum erstenmal die Schwere meiner Bürde.  
Daß Hochgeheiligte aus fernen Zonen kamen,  
War Folgeleistung ihrer eigenen Würde.

Das war am Meer —  
An griechischem Gestade —  
Als keine Bindung mehr  
Der Weihe wehrte, —  
Und unerfaßlich lichterfüllte Gnade  
Ewiger Urkunft mich erinnern lehrte...

\*



WORT IM „WORT“



Da ich zum erstenmal die geistgeeinten  
Und mir im Geiste brüderlich vereinten  
Menschen,  
Die ich, bis auf einen,  
Niemals im Irdischen vordem gesehen hatte,  
*Meinen Namen*  
In der Weise ihrer Zungen  
Sprechen hörte,  
Fühlte ich im Innersten mich so erschüttert,  
daß ich kaum die Sprechenden: —  
Die geistgeeinten Meister, —  
Um mich her noch klar gewahren konnte  
Durch den Schleier den das Auge sich er-  
zeugte...

Es war für mich erschreckend und verwirrend,  
Daß sie mich *in meinem Namen* kannten: —  
In dem ewigkeitsgezeugten *Namen*,  
Der ich — *bin*,  
So, wie die Quelle *Wasser* ist,  
Und eines Wortes Inbegriff:  
Sein *Sinn!*

Wohl *war* ich, was sie lauthaft sprachen,  
Wie es sich in Menschenlauten wiedergeben  
läßt,

Seit Ewigkeiten, —  
Doch niemand hatte vordem je  
In erdenhaften Zeiten  
Den Namen mir *genannt*,  
In dem ich selbst mich kannte,  
So, wie der ewigliche Vater mich im „Wort“  
Bei Namen nannte.

Nun „gaben“ mir die hohen Meister  
Und von da an meine Brüder,  
Diesen gleichen Namen  
Hier in Lauten dieser Erde, —  
Auf daß Urewiges allhier aufs neue,  
Neu geformt, in ihm verkündet werde.

\*



ER



Eh' ich Ihn kennen konnte,  
War er lange schon mir geistig nah.  
Doch viele Jahre mußten so vergehen,  
Ehe ich Ihn leibhaft vor mir sah.  
Er, der in sich mich kannte  
Und stets um mich war,  
Erschien mir vordem gar als ungebannte  
Drohende Gefahr.

Erst mußte alle Furcht ich in mir über-  
winden;

Nicht eher durfte ich Ihn leibhaft vor mir  
finden.

Als ich Ihn dann erkannte,  
Kannte ich mich langhin selbst nicht mehr,  
Und was ich irdisch vordem lebte, —  
Schwand mir,  
Ward mir schal,  
Vergessenswürdig,  
Wertelos  
Und leer.

— — —

Nun sind wir lang schon  
Ineinander Eines  
Und doch Zwei, —  
Und solcherart vereint  
Zu geistigem Bewußtsein -:  
In Zweieinheit — Drei.  
Nie wirkt der Eine, nie der Andere allein,  
Denn jeder tritt zugleich für Beide  
Und sich selber ein.

\*

BEDINGNIS









NOTWENDIGE ERDSCHWERE



Lichtgezeugt in ungezeugtem Lichte,  
Nicht beschwert von niederziehendem Gewichte,  
Würde jeder Leuchtende zunichte,  
Wagte er sich in der Erde Dichte,  
Wehrend, sich dem Dichten zu vereinen.

Denn im schwerefreien Lichten, Reinen,  
Ist, was ist, gelöst von Schein und Meinen,  
Urverschmolzen nur dem ewig Einen.

Um dem Vielen fördernd sich zu geben,  
Braucht es dieser Vielheit Schein und Streben,  
Braucht es zeitbedingtes Tun und Leben,  
Braucht es Schweres, um es zu erheben.

Darum drängt der Leuchtende zur Erde,  
Spähend wie der Adler über einer Herde,  
Daß der Erdmensch ihm zu eigen werde,  
Der im Willen ihm verbunden war,  
Unberechenbare Zeiten eher,  
Vordem den Verbundenen ein Weib der Erde  
Sich zum Menschensohn gebar!

\*



# WERK DES LENKERS









DER LEUCHTENDE



Zum Tode bereit stets —  
Dem Leben geweiht —  
In heiliger Inbrunst  
Entbrannt —  
Benedeit —  
Dämonen verhaßt —  
Erzengeln Erwählter —  
Vorwurf den Nächtigen: —  
Urlichtvermählter! —  
Urlichtdurchleuchtet  
Im Hohen und Tiefen —  
Lichtbringer Allen,  
Die nach ihm riefen. —  
Allen gegeben: —  
Sich selbst nur verwehrt,  
Gleichwie das Wachs,  
Das zu Licht  
Sich verzehrt.

\*



WENN...



Wenn ich nicht wäre der ich bin:  
Ich wäre dennoch nicht der Tor,  
Der ich wahrhaftig wäre,  
Griffe der Toren Schätzung,  
Die mich nur nach *ihrer* Elle Aichung  
Messen können,  
Nicht so in's Leere!

Wenn ich nicht wäre, der ich bin,  
Dann wäre ich noch immer nicht  
Für *die* zu fassen,  
Die nur zu fassen wissen,  
Was sie nicht mehr hassen,  
Weil es ihnen *gleich*  
Und nur das *ihnen* noch Erreichbare  
Erreicht!

\*





LEICHT ZU FINDEN



Was sie bei mir gelesen haben,  
Verrät sich durch geheime Zeichen,  
Die ich dem Meinen eingegraben,  
Das sie als Eigenes weiterreichen.

Nur wurde leider auch daneben  
Der Worte Sinn nur halb verstanden,  
Und freies, lichtgezeugtes Leben  
Schlug Unverstand in enge Banden.

\*



UM MICH  
SELBER WISSEND



Nehmt es wie ihr wollt:  
Ich bin lauterer Gold  
Und Gold ist, was ich künde, —  
Ja: Gold — selbst meine Sünde.

Nehmt es, wie ihr es ertragt!  
Nehmt es, wie es euch behagt!  
Spottet, oder ehret!  
Nichts sei euch verwehret!

Goldschmied hat sich sehr gemüht —  
Mich gehämmert und geglüht —  
Ausgeschieden fremde Erden, —  
Streng muß' ich geläutert werden!

Nehmt es wie ihr wollt:  
Ich bin lauterer Gold!  
Gold ist, was ich künde!  
Gold: — noch meine Sünde!

\*





VERLANGTES OPFER



Es brauchte viele, viele Jahre  
Bis ich alle Widerstände menschlichen Emp-  
findens  
Die dem Erdenkörper erbhaft eigen,  
Oder aber anerzogen worden waren,  
So bezwungen hatte,  
Daß ich mich selber, —  
Mich, den ewigkeitsgezeugten Lichtgeintem,-  
Aus dem Menschlichen bekennen konnte,  
Das mir Diener meiner Offenbarung ist.

Gar irrig aber wäre hier der Glaube:  
Als ob mein Irdisches mich eher nicht emp-  
funden  
Und mich — im Allerinnersten verbunden —  
Nicht bis ins Tiefste im Erleben aufgenom-  
men hätte!

Hier liegt keine „Entwicklung der Erkennt-  
nis“ vor  
Denn: — offen stand dem Irdischen durch  
mich das Tor

Zu meinem ewigkeitsgezeugten Sein  
Von jener Stunde an,  
In der die Meinen den Bereiteten  
Bereit zur Weihe fanden  
Und ihn an seine mir gelobten Pflichten  
banden.

Besorgsam suchte nur die Seele  
Mannigfaltig immer wieder zu verbergen,  
Was Ereignis hier geworden war...  
Und brachte sie auch mutvoll mir bedin-  
gungslos  
Sich selber dar,  
So hatte doch sie noch *sich selbst* zu über-  
winden, —  
Nicht eher konnte sie die Kraft,  
Mich zu bekennen, wie ich mich in ihr  
bekenne,  
Endlich — in der längsterlangten Einheit  
Mit mir selber — in sich finden!

\*

DER GRUSS  
DES ERSTANDENEN



„Fürchtet euch nicht!“

Ihr in mir Geweihten!

Fürchtet euch nicht:

Ich will euch geleiten!

Ich bin kein Schatten, euch zu erschrecken, —

Aus Angst und Traum will ich euch wecken.

„Fürchtet euch nicht!“

So wird der Gruß

Des Meisters berichtet,

Wenn er, von himmlischer Lohe umlichtet,

Nach seinem Heimgang

Den Seinen sich zeigte,

Irdischer Inbrunst sich niederneigte.

„Fürchtet euch nicht!“

Ich will bei euch bleiben, —

Jedem der Meinen mich einverleiben, —

Jedem, der sich in mir erkennt,

Wie ihn der Vater

Bei Namen nennt!

Liebender Leiter im ewigen Licht —  
Bleibe ich bei euch: —  
*„Fürchtet euch nicht!“*

\*



JOH. XIV, 6



„Ich bin der Weg,  
Die Wahrheit und das Leben!“  
Zum Vater fanden, die ihn fanden,  
Nur durch mich!  
In mir nur  
Kannst du dich zum Ewigen erheben!  
In mir nur  
Findest du dein wahres „Ich“! — —  
Ich bin *das Wort*  
Das nur *sich selber* spricht!  
Ich bin die Gnade,  
Die Erlösung  
Und das Licht!

\*



IN MEINEM NAMEN



Ihr kennt mich nur in *einer*  
Meiner irdischen Gestalten,  
Und sie allein nur habt ihr zeitlich festge-  
halten...  
Ihr wißt nur um den Lehrenden der dann am  
Kreuze starb,  
Und der als Größter aller Liebenden,  
Verwirktes, das nur Liebe lösen konnte,  
Aller Erdenmenschheit wieder neu erwarb...

Ihr wißt noch nicht,  
Daß ich auch *anderen* der Euren eingeboren  
war,  
Und immer wieder hier den Sohn der Erde  
finde,  
Den ein irdisch Weib dazu gebar,  
Mir irdisches Gefäß zu sein aus körperhaftem  
Leben,  
Dem ich mich einverleibe um in ihm zum  
Vater  
Alle Erdenmenschheit zu erheben!

\*





„ICH“!



„Ich“ ist das Wort  
Und ist die Stimme  
Die es spricht!  
„Ich“ ist das Gold  
Und ist der Hort: —  
„Ich“ ist der Leuchtende  
Und ist das Licht!

„Ich“ bin sie Alle,  
Die in mir ich bin!  
„Ich“ bin die Form,  
Ihr Inhalt, —  
Die Gestaltung  
Und ihr Sinn!  
„Ich“ bin der Krug  
Und bin der Töpfer: —  
Der Mensch der Erde  
Und sein Schöpfer!

\*



# MENSCHWERDUNG



Tierverbunden mußt du sein,  
Um den *Menschen* zu erleben. —  
Geh' nur zu dir selber ein  
Und bleib' nicht im Denken kleben  
Auch nicht „Rückkehr zur Natur“  
Bringt dir die ersehnte Klarheit!  
Und du bist nicht auf der Spur,  
Suchst du „forschend“ nach der Wahrheit! —

Tiernatur und ihre Kräfte  
Blut und alle Lebensäfte  
Dienen *ewigen* Gewalten,  
Um in dir sich zu gestalten.  
In das tiergebannte Leben  
Ruft den Geist *dein eigen Streben*...  
Nicht bedarf es *hehrer Handlung*! —  
Nur der *Wille* wirkt die *Wandlung*!

\*





SCHWERE FORDERUNG



Belächelt nicht das Kind, geliebte Freunde,  
Wenn es euch erzählt von Dingen,  
Die ihm *wirklich* sind, —  
Obwohl *ihr* dieser Dinge Wirklichkeit  
Nicht mehr zu fassen wißt,  
Wie ehemals, da ihr noch selbst  
Das gleiche Wirkliche  
Auf *eure* Art erfahren durftet!

Belächelt nicht,  
Was euch der kleine Mund —  
Kaum mächtig aller Worte  
Die er *formen* möchte —  
Erzählt von Wundern,  
Die sich Nacht und Tag hindurch  
In eures Kindes Welt ereignet haben!

Ihr werdet diese Welt des Kindes  
Wieder in euch finden müssen,  
Wenn ihr *dorthin* finden wollt,  
Wohin das tiefste Sehnen eurer Seele  
Finden will!

Das hohe Meisterwort:  
„So ihr nicht werdet wie die Kinder...“  
Ist nicht als billiger „Vergleich“ gemeint!  
Es kündigt die *Bedingung*,  
Die erfüllt sein muß  
Von *jedem* Erdenmenschen,  
Der erlöst, im ewigkeitsgezeugten Geist  
Sich selber wiederfinden will! -

\*

VERKÖRPERUNG  
DES GEISTES



Den Geist der Ewigkeit  
Kannst du nicht *unvermittelt* finden.  
Um faßbar dir zu werden,  
Muß er sich an *Körperhaftes* binden.  
Die gröbsten, wie die allerfeinsten,  
Der Organe deines Erdenleibes  
Mußt du ganz dem *Geiste* geben,  
Damit er sie erwecken und befruchten kann  
Mit seinem Leben!  
In jeglichem Organ des Körpers  
Schafft der Geist dann, —  
Bleibt dein Wille wach, —  
Sich eine „Zunge“ : — einen „Mund“ , — —  
Doch, erst, wenn ihm dein Körper  
Resonanz zu bieten weiß, —  
Wird dir des Geistes sanfte Sprache  
Auch *als menschliches Erfühlen*  
Und *Gedanke* kund!  
„Vergeistigung des Körpers“  
Könnte selbst ein Gott niemals erringen, —  
Nur die *Verkörperung* des *Geistes*  
Weiß dich in den Geist zu bringen!

\*





# UNVERMÖGEN



Seid sicher,  
Daß auch nicht die Enkelkinder eurer Enkel  
Eine Zeit erleben werden,  
Die auf Erden keinen Krieg mehr kennt!

Seid sicher,  
Daß auch noch der fernste Nachfahr  
Mordbedrohung um der Selbstsucht willen  
Unter Menschen dieser Erde:  
„Zwangesläufig“ und „Naturbedingnis“  
nennt!

Der Mensch mag alle Kräfte der Natur  
Bezwingen: —  
Das Raubtier in sich selbst zu zähmen,  
Wird auf dieser Erde aber  
Nur den Höchstgearteten, —  
Den *Hörigen* des Menschentieres  
*Nie* gelingen!

\*



# VERPFLICHTUNG



Sei zuerst des Wortes *Sprecher!*  
Seine Form sei dir der Becher,  
Sinn und Sage einzutrinken,  
Sollen sie zu Herzen sinken. —  
Doch, vergiß dich nicht! Und später  
Werde dann des Wortes *Täter!*  
Wirke ihm in weiser *Waltung*  
Wahrhaft würdige *Gestaltung!*  
Dann erst hast du abgetragen  
Deine Schuld, gehörter *Lehre*,  
Strebt *dein Tun* darnach, zu sagen,  
Was der *Lehre* *Ehre* mehre!

\*





# WERT DES WARTENS



Will dir heute nichts gelingen,  
Höre auf, es zu erzwingen!  
Kannst du heute nicht begreifen,  
Laß' dich ruhig weiter reifen!  
Was dir heute noch verborgen,  
Wird dir klar — vielleicht schon morgen!

\*



„WELTANSCHAUUNG“



Da, unbeschränkt an Zahl,  
Die mannigfachsten Kombinationen  
Des beschränkten, hirnbedingten  
Erdenmenschlichen Erkennens  
Möglich sind,  
So sind auch jenen Konstruktionen  
Seiner Vorstellung,  
Die sich der Mensch auf Erden  
Als sein „Weltbild“ :  
Seine „Weltanschauung“ , schmiedet,  
Keine anderen Hindernisse je im Wege,  
Als die Mängel irdischer Erkenntnisfähigkeit,  
Und nur durch sie wird jede Unvereinbarkeit  
Des in der Vorstellung Geschaffenen  
Mit dem, was wirklich *ist*, bestimmt.

Doch selbst bei aller Ähnlichkeit  
Bleibt jede „Weltanschauung“  
Nur ein Schattenbild von dem,  
Wonach die menschliche Erkenntnisinbrunst  
Tief im tiefsten Innern trachtet!

Das *Wirkliche*

Läßt sich in kein gedankliches Gebilde  
pressen!

Da es das Sein in allem Seienden: —

Das Leben allen Lebens ist,

Kannst du es nur im eigenen Sein erleben

Sobald du, suchend in dir selbst,

Des Seins bewußt, das dich belebt,

Dir selbst lebendig wirst!

\*



# ZEITWANDEL



Stets wird später hochgeehrt,  
Was der Tag dem Tag verwehrt!  
Was die Früheren verlachten,  
Wissen Spätere zu achten! —  
Nichts bleibt wie es ist auf Erden, —  
„*Heute*“ muß stets „*Gestern*“ werden!

\*



KLUGHEIT



Die Väter fuhren auf dem Meer  
Und kannten Fährnis, Flut und Riffe,  
Als euch, noch säugend, trug einher  
Die Mutter, spähend nach dem Schiffe.

Wollt ihr nun selbst das Meer befahren,  
So seid nicht töricht und vermessen: —  
Fragt, wie ihr *meidet* die Gefahren,  
Denn niemals solltet ihr vergessen,  
Daß lang vor euren Erdentagen,  
Die Segel schon in Stürmen lagen.

\*





# EHRFURCHT DEN ALTEN



Wenn ihr „nicht werdet wie die Kinder“ ,  
Wird eurer keiner je zum Finder!  
Doch: — birgt er ihn nicht bei den Alten,  
Wird keiner seinen Fund *behalten!*  
Jugend schafft Wertes nur im *Warten!*  
Jugend ist keimbereiter Garten!  
Nur bei den Alten *reifen* die Früchte!  
Der Jugend verderben sie lüsterne Süchte!  
Jugend kann niemals sich selbst gestalten,  
Findet sie Former nicht bei den Alten!  
*Jegliches Volk wird sich selbst zum Vernichter,  
Bleiben die Alten nicht seine Richter!*

\*



# JUGENDLOB



Jede Jugend ist nach Lob begehrlieh,  
Kann sich nie genug gewürdigt sehen.  
Ob der Lober Schalk ist, oder ehrlich, —  
Das zu scheiden, wird sie nie verstehen!

\*





ERFAHRUNGSWEISHEIT



Die Ältesten des Volkes  
Müssen erneut zu Ehren kommen!  
Törichte Schwätzer haben  
Den Alten den Ruf genommen,  
Haben zerschwätzt, was alle Zeiten wußten:  
Daß alle Reiche untergehen mußten,  
Die an den Rat der Alten  
Sich nicht mehr kehrten,  
Vorlauter Jugend Torheit  
Nicht mehr wehrten.  
Denn jeder neuen Jugend muß die Zeit  
*verwahren,*  
Was sie ihr einst zu geben haben wird  
*In hohen Jahren!*

\*



# ÜBLE FOLGE



Die ihr eigen Nest beschmutzen,  
Bringen sich mitnichten Nutzen.  
Die jedoch den Stamm verderben,  
Müssen mit dem Baume sterben.  
Er, der einst ihr Nest getragen,  
Wird sie selbst im Fall erschlagen. -

\*





# VORZEITIGES VERMEINEN



So vieles glaubt man heute schon errungen,  
Was auch Jahrtausende noch nicht errungen  
sehen werden.

So vieles glaubt man heute längst gelungen,  
Was nie und nimmer uns gelingt auf Erden.

Nur voll Enttäuschung wird man einst er-  
fahren,

Wie ferne man dem schon gewiß Vermeinten  
war, —

Und unerfreut wird man zuletzt gewahren:  
Daß *jede* Zeit sich ihre Illusion gebar!

\*



JUNG UND ALT



Bei Kampf und Minne und Reigentanz  
Gehört sich die Jugend in Kraft und Glanz.  
Hier haben die Alten sich wegzuheben, —  
Was sie einst lebten: hier will es jetzt leben. —  
Hier will sich Leibes Anmut zeigen  
Bei Trommel, Klarinett' und Geigen, —  
Hier will sich Mut und Heldenkraft  
Erweisen in hoher Leidenschaft. —  
*Was* aber kämpfend zu erringen,  
Zeigt meist der *Alten* Deuten und Singen,  
Denn nur in Jahren und wieder Jahren  
Sichert sich wissendes Erfahren. —  
Die klar nun im Buche der Zukunft lesen,  
Waren vor Zeiten *auch* Junge gewesen!  
*Soll sich das Volk den Enkeln erhalten,  
Braucht es die Jungen wie die Alten!*

\*





# BERUFUNG



Nur bei den Alten sucht mir die Weiser,  
Die, als ein Rat der heimlichen Kaiser,  
Hoch über Herde und Weide thronen,  
Keiner allmenschlichen Gier mehr fronen.  
Doch nicht *die Jahre* nur, die der Denker  
Müssend durchlitten, bestimmen den Lenker,  
Weiß er nicht alles erfahrene Leben  
*Ewiger Seele* zu eigen zu geben: —  
Nur der *sich selbst* an die *Seele* verloren,  
Ist als der Zukunft Former erkoren!

\*



# WERT DES SCHÖNEN SCHEINS



Glaubt nicht, das Strahlende sei heute über-  
flüssig!

Der Sonne Wärme ist von ihrem *Lichte* nicht  
zu trennen. —

Seid ihr auch heute eigenen Strahlens über-  
drüssig,

So sollt ihr doch im Glanz die *Kraft* erkennen!

Wißt ihr auch euren Kindern nicht zu geben,

Was eurer Väter Väter einst den ihren gaben,

So ehret doch das Wenige im Leben,

Was wir an altem Glanz noch übrig haben!

\*





# GNADENREICHE LENKUNG



Wir gehen einer neuen Welt entgegen, —  
Wenige ahnen, wo wir alle schreiten!  
Wahn weiß noch Träume zu erregen,  
In denen Tausende sich selbst entgleiten...  
Die ungezeugten Lenker aber geben nicht  
verloren

Was je ihr Fühlen schon als reif empfand, —  
Auch wenn sich, was aus Geist zum Licht  
geboren,  
In zähen, toten Erdschlamm verwühlte.  
Wer ihrer Hilfe sich nicht toll entzieht,  
Erreicht das Ziel, — auch wenn er es noch  
flieht!

\*

ENDE